

Rauchstopp-Wettbewerbe : Erfahrungen und Ergebnisse

Autor(en): **El Fehri, Verena / Stalder, Georg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **44 (2018)**

Heft 6

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-832367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Rauchstopp-Wettbewerbe: Erfahrungen und Ergebnisse

2018-6
Jg. 44
S. 5 - 9

Von 2010 bis 2017 unterstützte der Rauchstopp-Wettbewerb über 20'000 Raucherinnen und Raucher beim Versuch, von der Zigarette loszukommen. Mit dem Auslaufen des Nationalen Rauchstopp-Programms fand der Wettbewerb im vergangenen Jahr zum letzten Mal in der bisherigen Form statt. Verschiedene Evaluationen und Berichte, die im Laufe der acht Jahre entstanden sind, erlauben einen erkenntnisreichen Rückblick auf das bewegte Projekt.

VERENA EL FEHRI

Geschäftsführerin, Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz, Haslerstrasse 30, CH-3008 Bern, info@at-schweiz.ch

GEORG STALDER

Texter, Wabersackerstrasse 83, CH-3097 Liebefeld, georg.stalder@bfta.ch

Der Rauchstoppwettbewerb in wenigen Worten

Es ist schon länger bekannt und erwiesen: Ein abrupter Rauchstopp ist erfolgsversprechender als eine langsame Reduktion des Tabakkonsums, insofern kein fixes Ausstiegsdatum festgelegt wurde (Lindson-Hawley et al. 2010). Entsprechend zielte auch das vom Tabakpräventionsfonds finanzierte Nationale Rauchstopp-Programm (NRP) auf diese Art des Rauchstopps ab. In verschiedenen Projekten verfolgte das NRP das Ziel, die Anzahl an Rauchstopps zu erhöhen. Das in der Öffentlichkeit wohl bekannteste Projekt war der Rauchstoppwettbewerb, der unter der Leitung der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz siebenmal durchgeführt wurde: von 2010 bis 2017.

Der Rauchstoppwettbewerb war ein Aushängeschild innerhalb des Nationalen Rauchstopp-Programms. Anders als die übrigen Projekte, die sich grösstenteils an medizinisches Fachpersonal richteten, sprach der Rauchstoppwettbewerb die breite Bevölkerung an. Der gemeinsame Rauchstopp mit anderen Aufhörwilligen stand dabei im Zentrum.

Von 2010 bis 2017 (mit Ausnahme 2015) fand der Wettbewerb jährlich vom 01. bis 30. Juni statt. Während eines Monats versuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf Tabakprodukte zu verzichten und wurden dabei durch Hil-

festellungen (Starterkit, regelmässige Ermutigungen über Newsletter, Beratung durch die Rauchstopplinie) unterstützt. Unter den Teilnehmenden, die Ende des Monats einen erfolgreichen Rauchstopp zurückmeldeten, wurden Geldpreise in der Höhe von 10'000 Franken verlost.

In den sieben Ausführungen im Rahmen des NRP zog der Rauchstoppwettbewerb insgesamt 20'645 Teilnehmende an. Seinen Höhepunkt erlebte der Anlass mit der letzten Ausgabe 2017: 5'228 Personen meldeten sich für diese Durchfüh-

rung an (siehe Abb. 1). Im Jahr 2015 fiel der Wettbewerb wegen Beitragskürzungen des Tabakpräventionsfonds aus. Mit dem Auslaufen des NRP fand auch der Rauchstoppwettbewerb in seiner langjährigen Form ein Ende. Ein Nachfolgeprojekt – der «Rauchstoppmonat» – ist unter neuer Trägerschaft im Aufbau.

In der 8-jährigen Laufzeit wurde der Rauchstoppwettbewerb mehrfach evaluiert, gerade die letzten beiden Ausgaben waren Bestandteil unterschiedlicher Auswertungen. Ein halbes Jahr nach Ende

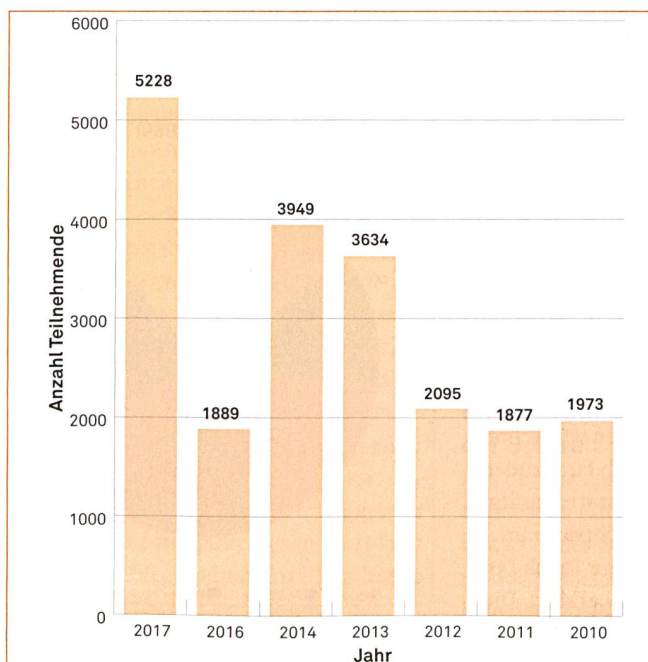


Abb. 1: Anzahl Teilnehmerinnen und Teilnehmer der sieben Rauchstopp-Wettbewerbe 2010-2017. (Im Jahr 2015 fand der Wettbewerb nicht statt).

des Rauchstoppwettbewerbs 2016 wurde eine Nachbefragung von 501 Teilnehmenden vorgenommen, die u. a. als Basis für eine Kosten-Nutzen-Analyse diente. Die beiden letzten Ausgaben standen zudem im Fokus einer umfangreichen Evaluation des Nationalen Rauchstopp-Programms im Zeitraum 2014 bis 2017. Die Evaluationen dieser Programmphase zeigen, dass der Rauchstoppwettbewerb – obwohl er nicht immer die angestrebte Anzahl Teilnehmende bzw. Rauchstopps zu erreichen vermochte – einen bedeutenden gesellschaftlichen Nutzen hervorbrachte. Zudem haben die Evaluationen wertvolle Hinweise bezüglich Suchtprävention gegeben, die auch für andere Projekte in diesem Bereich fruchtbar sein dürften, etwa im Bereich der Rekrutierung von Teilnehmenden. Im Folgenden werden Ergebnisse aus dem Schlussbericht der Evaluation des Nationalen Rauchstopp-Programms 2014-2017 (Ackermann 2018) sowie aus der Kosten-Nutzen-Analyse (Infraconsult 2016) präsentiert.

Die Rekrutierung der Teilnehmenden

Um möglichst viele Raucherinnen und Raucher anzusprechen, wurde der Rauchstoppwettbewerb jeweils über diverse Kanäle beworben: über traditionelle und soziale Medien, über Aushänge in der Öffentlichkeit, über medizinische Fachpersonen und Praxen, über Betriebe und weitere mehr (siehe Abb. 2). Insgesamt wurden jedes Jahr mehrere Tausend Arztpraxen und Apotheken mit Dispensern und Informationsmaterial beliefert.

Im Jahr 2016 wurde die Belieferung mit Wettbewerbsmaterial im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren teilweise umgestellt. Statt die Informationen flächendeckend bei der Ärzteschaft und den Apotheken zu streuen, wurde nur noch beliefert, wer ausdrücklich Unterlagen von der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention zu erhalten wünschte. Der Rauchstoppwettbewerb fand zudem in einer erweiterten Form statt: Zusätzlich zur einmonatigen Rauchpause im Juni wurde der Welttag ohne Tabak (31. Mai) zum «Rauchstopptag» erklärt. Die doppelte Kommunikation (1 Tag rauch-

«Steckbrief» des Nationalen Rauchstopp-Programms

In einer umfassenden Politik der Tabakkontrolle nimmt die Förderung des Rauchstopps eine zentrale Stelle ein. Dieses Wissen war der Ausgangspunkt für die Lancierung des Nationalen Rauchstopp-Programms im Jahr 2001. Das Programm wurde in den letzten Jahren gemeinsam getragen von der Krebsliga Schweiz, der Lungenliga Schweiz, der Schweizerischen Herzstiftung und der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz. Letztere hatte die Programmleitung inne und das Programm wurde in den letzten Jahren vom Tabakpräventionsfonds voll finanziert.

Die Umsetzung des Programms erfolgte zuletzt in zwei unterschiedlichen Vorgehensweisen: Fünf Projekte richteten sich an MultiplikatorInnen im medizinischen Bereich, drei weitere direkt an RaucherInnen.

Projekte für Gesundheitsfachleute

Beim MultiplikatorInnenansatz hat die zwischenmenschliche Kommunikation bei der Motivierung und Unterstützung von Raucherinnen und Rauchern beim Rauchstoppentscheidende Bedeutung. Wenn sie Gesundheitsfachpersonen aufsuchen, befinden sich Rauchende in einer vulnerablen Situation und sind für Gesundheitsempfehlungen besonders empfänglich. Zugleich zeichnen sich die Gesundheitsfachleute durch eine hohe Glaubwürdigkeit aus. Es wurden Projekte in der Ärzteschaft der Grundversorgung, für Praxisteam in Apotheken und Zahnarztpraxen, für Ärztinnen und Ärzte sowie für nicht ärztliche Gesundheitsfachleute im Kontakt mit Herz-Kreislauf-Kranken, Diabetikerinnen und Diabetikern und in Spitälern umgesetzt (s. dazu den Beitrag von Dey & El Fehri in diesem Heft).

Projekte, die sich direkt an die rauchende Bevölkerung richten

Jährlich wurde ein Rauchstoppwettbewerb rund um den Welttag ohne Tabak vom 31. Mai durchgeführt. Raucherinnen und Raucher, die sich bereit erklärten, einen Monat lang rauchfrei zu bleiben, konnten bei einer Verlosung mitmachen, an der es Geldpreise zu gewinnen gab (s. dazu den Beitrag von El Fehri & Stalder in diesem Heft). Zwei weitere Projekte richteten sich direkt an die albanisch- und türkischsprachige Bevölkerung.

Evaluation

In der Programmphase von Mitte 2014 bis 2017 wurde das Programm nach dem Ansatz der Kontributionsanalyse evaluiert (s. dazu den Beitrag von Ackermann in diesem Heft). Das Nationale Rauchstopp-Programm wird in der bisherigen Form nicht weitergeführt. Ein Grossteil der Tätigkeiten wird aber fortgesetzt. Sie werden inhaltlich und strukturell auf eine neue Basis gestellt. Der entsprechende Prozess ist zurzeit im Gang.

frei/1 Monat rauchfrei) erwies sich als schwierig. Insgesamt resultierte in diesem Jahr eine tiefe Beteiligung. Lediglich 1'889 Personen nahmen am Rauchstoppwettbewerb teil, 134 am Rauchstopptag. Im Jahr darauf wurde deshalb wieder auf das frühere Modell gewechselt und die breite Streuung wieder aufgenommen.

Welche Bedeutung die Akquisition in Apotheken und medizinischen Praxen hat, zeigte die Nachbefragung der Teilnehmenden. Anlässlich des Wettbewerbs 2017 haben 23% der Teilnehmenden angegeben, in Apotheken auf den Anlass aufmerksam geworden zu sein. Entsprechendes Informationsmaterial in

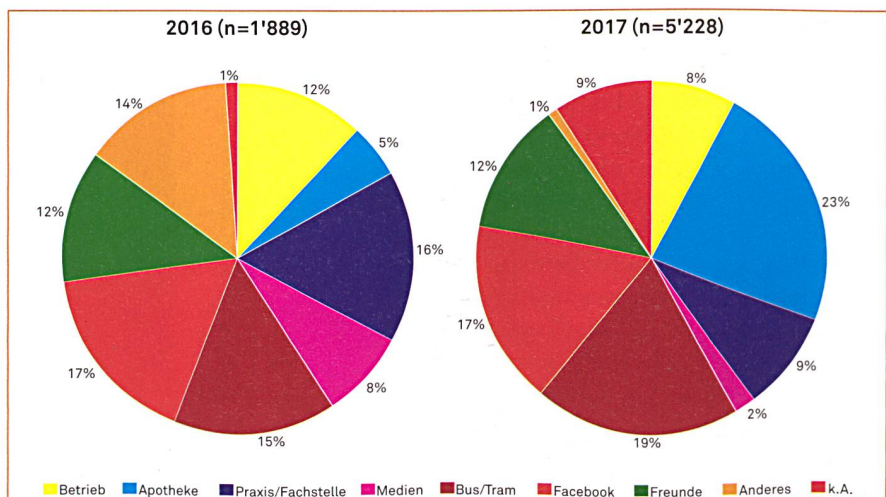


Abb. 2: Rekrutierungswege der Teilnehmenden an den Rauchstoppwettbewerben 2016 und 2017.

Apotheken ist zudem für Fachpersonen ein guter Aufhänger, um Kundinnen und Kunden im Rahmen von Kurzinterventionen auf das Rauchen anzusprechen.

Auch die Promotion in Unternehmen hat sich bewährt. 8% (2016) bzw. 13% (2017) der Teilnehmenden wurden durch den Betrieb, also am Arbeitsplatz, auf den Rauchstoppwettbewerb aufmerksam. Insgesamt sind Betriebe, Apotheken, Praxen und Fachstellen für 30% bis 40% der Teilnahmen massgeblich. Andere wichtige Rekrutierungsmittel sind Werbung in Bussen/Trams, im Internet (Facebook) und die Mund-zu-Mund-Propaganda. Gerade die Rekrutierung durch die Teilnehmenden selbst hat ein beträchtliches Potenzial.

Soziale Ansteckung

Ein Rauchstopp ist – wie vielfach das Rauchen selbst – eine in hohem Masse soziale Angelegenheit. 40% der Teilnehmenden des Rauchstoppwettbewerbs 2016 gaben in der telefonischen Nachbefragung an, häufig mit Leuten aus dem persönlichen Umfeld über ihre Teilnahme und den Rauchstoppversuch diskutiert zu haben. Weitere 31% führten gelegentlich solche Diskussionen. Knapp die Hälfte der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (48%) hat zudem versucht, im Rahmen des Wettbewerbs andere Personen zu einem Rauchstopp zu bewegen. Im Mittel haben diese Personen versucht, drei Personen für einen Rauchstopp zu mobilisieren und waren durchschnittlich bei 0.9 Personen erfolgreich. Das Potenzial für zusätzliche Teilnahmen bzw. Rauchstoppversuche liegt also bei rund 43% (48% x 0.9).

Die soziale Seite des Rauchstopps wurde u. a. mit dem Betrieb einer Facebook-Seite bedient, die von der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz in zwei Sprachen gepflegt wurde. Mithilfe der Seite wurden die Teilnehmenden im Vorfeld des Wettbewerbs auf den Rauchstoppversuch vorbereitet und insbesondere während der Dauer des Wettbewerbs mit Informationen und Tipps versorgt. Die Teilnehmenden konnten sich auf der Facebook-Seite zudem gegenseitig austauschen, was vielfach eine positive Eigendynamik auslöste. Im Jahr 2017 wurden über 2'000 Facebook-Kommentare von Teilnehmenden abgegeben,

4'106 Seiten-Likes wurden erreicht. Der Newsletter mit Tipps und Informationen zum Rauchstopp wurde von der Hälfte der Befragten gelesen (Nachbefragung zum Wettbewerb 2016).

Hohe Erfolgsquote

2016 und 2017 haben rund 42% der Wettbewerbsteilnehmenden jeweils Ende Juni angegeben, vier Wochen rauchfrei geblieben zu sein. Die tatsächliche Erfolgsquote dürfte jedoch höher liegen, da sämtliche Personen, die sich nicht zurückgemeldet haben (jeweils um die 40%), den Nichterfolgreichen zugerechnet wurden.

Auf eine höhere Quote weist auch die telefonische Nachbefragung von 2016 bei 500 Wettbewerbsteilnehmenden hin. Zwei Drittel (66%) der Befragten gaben ein halbes Jahr nach Ende des Wettbewerbs an, den Rauchstopp-Wettbewerb erfolgreich beendet zu haben (4-wöchige Rauchfreiheit). 42% der Befragten gaben an, ein halbes Jahr nach dem Wettbewerb noch rauchfrei zu sein. Das ist ein höherer Wert als bei einer ersten Nachbefragung im Jahr 2012, als dieser Anteil bei 32% lag.

Scheitern gehört dazu

Es ist durchaus die Regel, dass Rauchstoppversuche misslingen. Einer Rauchfreiheit gehen in der Regel viele kürzere oder längere Rauchstoppversuche voraus (zwischen 5 und 30, je nach Studie) (Chaiton et al. 2016). Ein misslungener Versuch muss deshalb nicht zwingend als ein Scheitern interpretiert werden, sondern kann als einer von mehreren notwendigen Anläufen hin zur Rauchfreiheit gesehen werden. Die hohe Erfolgsquote des Rauchstoppwettbewerbs zeigt, dass der Anlass offenbar ein geeignetes Instrument ist, um eine grosse Anzahl von Rauchenden zu einem längeren Rauchstopp zu bewegen. Für viele Teilnehmende war der Wettbewerb gemäss eigenen Angaben eine wichtige Motivation, um einen Rauchstoppversuch zu unternehmen.

Die telefonische Nachbefragung zum Wettbewerb 2016 kann diesen Wert konkretisieren: Insgesamt beurteilten knapp zwei Drittel (65%) der Befragten den Wettbewerb als wichtige Motivationsquelle für ihren Rauchstoppversuch. Die

Verlosung der Geldpreise war hingegen für die Mehrheit nicht massgeblich. Zwar erhöhte die Auslosung bei 57% der Befragten die Motivation, 65% gaben gleichzeitig aber auch an, dass dies nicht der ausschlaggebende Punkt für die Anmeldung gewesen sei.

Viele Teilnehmende, die bereits länger einen Rauchstopp ins Auge gefasst hatten, dürften den Wettbewerb zum Anlass genommen haben, einen Versuch zu starten. Aufgrund der Befragungsdaten kann nicht beurteilt werden, wie viele der Teilnehmenden auch ohne den Wettbewerb mit dem Rauchen aufgehört hätten. Gleichzeitig kann auch nicht beurteilt werden, wie viele Rauchende zu einem Rauchstoppversuch angeregt wurden, ohne sich jedoch zum Wettbewerb angemeldet zu haben.

Evidenzbasierte Hilfsmittel

Für den Wettbewerb waren Hilfsmittel wie Nikotinersatzprodukte und Medikamente ausdrücklich erlaubt und wurden – sofern es sich um evidenzbasierte Hilfsmittel handelte – auch empfohlen. Zwei Drittel der Teilnehmenden, die sechs Monate nach dem Wettbewerb rauchfrei waren, nahmen für den Rauchstopp denn auch eine Entwöhnungshilfe in Anspruch (z. B. Medikamente, Bücher, Beratung etc.). Die Zahlen deuten darauf hin, dass Teilnehmende am Rauchstoppwettbewerb rund doppelt so häufig evidenzbasierte Rauchstopp Hilfen nutzten als der Durchschnitt von Rauchenden, die einen Rauchstoppversuch unternahmen. Der vergleichsweise hohe Einsatz von evidenzbasierten Rauchstopp Hilfen könnte denn auch eine Erklärung für die hohe Erfolgsquote des Wettbewerbs liefern. Die häufigsten Mittel, die die Teilnehmenden verwendeten, waren Nikotinersatzprodukte wie Pflaster, Kaugummis oder Tabletten. Mehr als jede/r Fünfte (22%) griff darauf zurück.

Einfluss auf das Rauchverhalten in der Schweiz

Hat der Rauchstoppwettbewerb einen messbaren Einfluss auf das Rauchverhalten in der Schweiz? Dieser Frage ist der Schlussbericht zum Nationalen Rauchstopp-Programm nachgegangen. Dazu wurden die Anmeldezahlen aus den Wettbewerben 2016 und 2017 und

die Ergebnisse der telefonischen Nachbefragung 2016 mit dem Rauchverhalten der Schweizer Bevölkerung in Relation gestellt – mit dem Ziel, den Einfluss der Rauchstoppwettbewerbe am generellen Rauchverhalten bzw. Rauchstopppverhalten zu bestimmen.

Rund ein Viertel der Schweizer Bevölkerung ab 15 Jahren raucht (Gmel et al. 2017). Das entspricht im Jahr 2016 rund 1.81 Mio. Personen. Für den Rauchstoppwettbewerb 2016 haben sich 1'889 Personen angemeldet und damit einen Rauchstoppversuch unternommen, im Jahr 2017 waren es 5'228 Personen. Bei 1.81 Mio. Rauchenden entspricht dies 0.1% resp. 0.3% der Rauchenden in der Schweiz. Das heisst: 2016 hat eine/r von tausend Rauchenden am Rauchstoppwettbewerb teilgenommen, im Jahr 2017 drei von tausend.

Etwa jede/r vierte Rauchende (24%) in der Schweiz unternimmt jedes Jahr einen Rauchstoppversuch, also rund 434'400 Personen (Kuendig et al. 2016). Die 1'889 Teilnehmenden am Wettbewerb 2016 entsprechen im Vergleich dazu etwa 0.43%, die 5'228 Teilnehmenden im Jahr 2017 1.2%. Die Rauchstoppwettbewerbe haben demzufolge das Potenzial, die Gesamtzahl der Personen, die in einem Jahr einen Rauchstopp machen, um etwa 0.43% (2016) bzw. 1.2% (2017) zu steigern.

Die Nachbefragungen in den Jahren 2012 und 2017 haben ergeben, dass nach einem halben Jahr 32% resp. 42% der Teilnehmenden rauchfrei sind. Nimmt man vorsichtigerweise die geringere Erfolgsrate von 32%, sind dies 604 Personen (2016) bzw. 1'673 Personen (2017), die durch die Teilnahme am Wettbewerb längerfristig rauchfrei geworden sind. Bei 1.81 Mio. Rauchenden würde dies 0.03% resp. 0.09% entsprechen. Für das Jahr 2017 lässt sich so – natürlich nur im groben Rahmen – sagen: Rund jede/r 1'000. Rauchende in der Schweiz ist dank des Rauchstoppwettbewerbs längerfristig (6 Monate oder länger) rauchfrei geworden.

Kosten-Nutzen-Analyse

Basierend auf der Nachbefragung des Rauchstoppwettbewerbs 2016 wurde eine Kosten-Nutzen-Analyse in Auf-

Gesellschaftliche Kosten des Rauchens	nur direkte Kosten	ohne intangible Kosten	Total
Nutzen bzw. eingesparte Kosten des Wettbewerbs			
Total gesellschaftliche Kosten pro Raucher/in und Jahr (in CHF)	1'077	3'519	6'175
Anzahl durch den Wettbewerb nicht verlorene bzw. gewonnene Lebensjahre	1'327	1'327	1'327
Nutzen bzw. eingesparte Kosten des Wettbewerbs (in CHF)"	1'429'549	4'670'740	8'195'202
Return on Investment (ROI) des Wettbewerbs			
mit Wettbewerbskosten total	1.67	7.73	14.32
mit Wettbewerbskosten ohne Evaluation	2.21	9.50	17.42

Tabelle 1: **Kosten, Nutzen und Return on Investment des Rauchstoppwettbewerbs 2016.** Teilnehmende am Wettbewerb: 1'889; Kosten des Wettbewerbs total: 535'000 CHF; Kosten ohne Evaluation 445'000 CHF. Quelle: Infraconsult 2016.

trag gegeben (Infraconsult 2016). Sie sollte aufzeigen, welchen gesellschaftlichen Nutzen das für den Wettbewerb eingesetzte Geld stiftet. Dafür stellte der Bericht die Kosten des Rauchstoppwettbewerbs dem Nutzen der durch ihn gewonnenen Rauchfreiheit gegenüber. Der Nutzen eines Rauchstopps liegt – in gesundheitspolitischer Hinsicht – in der Zukunft. Jeder erfolgreiche Rauchstopp vermeidet zukünftig anfallende Kosten.

Tabakkonsum verursacht jedes Jahr gesellschaftliche Kosten in Milliardenhöhe, unmittelbar auf gesundheitlicher Ebene sowie mittelbar auf wirtschaftlicher und sozialer Ebene (Vitale & Jeanrenaud 1998). Für die Kosten-Nutzen-Analyse wurden drei Kostenpunkte berücksichtigt: direkte Kosten, indirekte Kosten und intangible Kosten des Tabakkonsums.

Die direkten Kosten des Tabakkonsums ergeben sich aus der Behandlung der gesundheitlichen Schäden, die der Tabakkonsum am Körper anrichtet. Sie werden zu grossen Teilen von der Gesellschaft in Form von Krankenkassenprämien bezahlt. Die direkten Kosten belaufen sich in der Schweiz auf CHF 1.73 Mia. pro Jahr.

Die indirekten Kosten ergeben sich durch das Fehlen am Arbeitsplatz infolge rauchbedingter Krankheiten. Diese Kosten aufgrund von Produktionsausfällen belaufen sich in der Schweiz auf CHF 3.93 Mia. jährlich.

Der dritte Kostenpunkt, die intangiblen Kosten, sind ein in der Gesundheitsökonomie verwendetes Mass, um den Verlust an Lebensqualität (z. B. durch

Krankheiten/Beschwerden) als Geldbetrag abzubilden. Die intangiblen Kosten des Tabakkonsums belaufen sich auf CHF 4.27 Mia. pro Jahr.

Die drei Kostenpunkte zusammen ergeben in der Schweiz jährlich einen Betrag von insgesamt CHF 9,93 Mia. oder CHF 6'175 pro Raucherin und Raucher.

Jeder eingesetzte Franken zahlt sich aus

Der Rauchstoppwettbewerb weist insgesamt ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis auf. Je nach Bezugsgrösse fliessen pro in den Wettbewerb investierten Franken zwischen CHF 2.21 und CHF 17.42 in Form von eingesparten zukünftigen Kosten an die Gesellschaft zurück (siehe Tabelle 1). Der Betrag von CHF 2.21 resultiert, wenn nur der direkte Nutzen (eingesparte Behandlungskosten) berücksichtigt wird. Fliessen zusätzlich die indirekten Kosten (Produktionsausfälle) in die Rechnung ein, so stiftet jeder für den Wettbewerb eingesetzte Franken einen Nutzen von CHF 9.50. Inklusiv den intangiblen Kosten resultiert aus jedem ausgegebenen Franken eine künftige Einsparung von CHF 17.42.

Es zeigt sich also, dass der Rauchstoppwettbewerb selbst bei konservativer Berechnung (nur gesundheitliche Kosten) einen deutlichen finanziellen Nutzen für die Gesellschaft hat. Das für den Wettbewerb aufgewendete Geld wird in Form von wegfallenden Kosten nicht nur kompensiert – was dem Wettbewerb bereits seine Berechtigung gäbe – sondern gleich um ein Mehrfaches eingespart.



Beachtenswert an dieser Berechnung ist nicht zuletzt, dass sie anhand des Rauchstoppwettbewerbs 2016 durchgeführt wurde – dem Wettbewerb mit der zweitniedrigsten Beteiligung aller sieben durchgeführten Wettbewerbe. Am vorangegangenen Rauchstoppwettbewerb im Jahr 2014 beteiligten sich über doppelt so viele Personen, an der Durchführung 2017 sogar über zweieinhalbmal so viele. Da sich die Kosten jeweils in einem ähnlichen Rahmen bewegten, ist es demnach mehr als wahrscheinlich, dass das Kosten-Nutzen-Verhältnis über alle durchgeführten Rauchstoppwettbewerbe hinweg um einiges besser ausfallen dürfte als dasjenige für den Wettbewerb 2016.

Literatur

- Ackermann, G. (2018): Evaluation des Nationalen Rauchstopp-Programms über den Zeitraum von Juli 2014 – Dezember 2017. Synthese von Projektstatistiken, Evaluationsergebnissen, wissenschaftlichen Studien, internationalen Leitlinien und Expertenmeinungen im Rahmen einer Kontributionsanalyse. Schlussbericht Mai 2018. Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention. www.at-schweiz.ch / Aktuell / Publikationen / Berichte
- Chaiton, M./Diemert, L./Cohen, J.E./Bondy, S.J./Selby, P./Philipneri, A./Schwartz, R. (2016): Estimating the number of quit attempts it takes to quit smoking successfully in a longitudinal cohort of smokers. *British Medical Journal* 6: e011045.
- Gmel, G./Kuendig, H./Norari, L./Gmel, C. (2017): Suchtmonitoring Schweiz – Konsum von Alkohol, Tabak und illegalen Drogen in der Schweiz im Jahr 2016. Sucht Schweiz: Lausanne.

- Infraconsult (2016): Kosten-Nutzen-Analyse Rauchstoppwettbewerb 2016. Bericht zuhanden der Arbeitsgemeinschaft Tabakprävention Schweiz. www.tinyurl.com/yayxy-8qd, Zugriff 06.11.2018.
- Kuendig, H./Notari, L./Gmel, G. (2016): Désaccoutumance tabagique en Suisse en 2015 – analyse des données du Monitoring suisse des addictions. *Sucht Schweiz*: Lausanne.
- Lindson-Hawley, N./Aveyard, P./Hughes, J.R. (2012): Reduction versus abrupt cessation in smokers who want to quit. *Cochrane Database System Review* 17(3): CD008033.
- Vitale, F.P./Jeanrenaud, C. (1998): Die sozialen Kosten des Tabakkonsums in der Schweiz: Schätzungen für das Jahr 1995. Universität Neuenburg.

Endnoten

- ¹ Als Vergleich wurden die Daten des Suchtmonitorings hinzugezogen. Kuendig et al. 2016.